

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 175 (2009)

Heft: 05

Vorwort: Benchmark

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Benchmark

Das Wort «Benchmark» wird im Fremdwörterbuch wie folgt definiert: Massstab für den Vergleich von Leistungen. In der Wirtschaft nennt man eine vergleichende Analyse mit einem festgelegten Referenzwert «Benchmarking». Dies als systematischer und kontinuierlicher Prozess des Vergleichens von Produkten, Dienstleistungen und Prozessen im eigenen Unternehmen. Der Vergleich mit der Konkurrenz ist ein wesentlicher Input für die Erfolgskontrolle.

Die Schweizer Armee ist im eigenen Land ohne Konkurrenz. Wir haben nur eine Armee. Ist somit ein Benchmarking überhaupt möglich? Wenn ja, dann zweifellos nur ausserhalb der Schweiz. Der wichtigste Konkurrent im Kriegsfall ist der Feind, mit welchem wir Krieg führen. Diese Erkenntnis führt zum Imperativ, den Feind möglichst genau zu kennen. In der Beurteilung der Lage sind Mittel, Möglichkeiten, Stärken und allfällige Schwächen des Gegners wesentliche Bestandteile der Analyse. Das Resultat dieses «Benchmarkings» gibt einen wichtigen Hinweis auf die Erfolgsschancen im Kriegsfall.

Und im tiefen Frieden? Wir haben keinen Gegner, schon gar keinen Feind. Wo setzt unser Benchmarking an? Ist es sinnvoll und machbar? Nachfolgend ein Versuch zur Beantwortung dieser Fragen:

- Der Benchmark sind andere, ausländische Armeen. Ausrüstung, Einsatzdoktrin und Kampfweise von ausländischen Armeen müssen – ähnlich wie in der Wirtschaft – vergleichend mit unseren Möglichkeiten analysiert werden.
- Kontakte mit ausländischen Armeen sind aus diesem Grund nicht nur wünschbar, sondern zwingend. Nur wenn wir möglichst alles über die Möglichkeiten einer modernen Armee kennen, sind wir in der Lage uns zweckmässig und zielgerichtet auf einen Krieg vorzubereiten.

Die Luftwaffe verlegt seit über 20 Jahren Ausbildungsteile wie Überschallflüge in tiefen Höhen, Nachtflüge und kombinierte Luftkämpfe gegen andere Flugzeugtypen ins Ausland. Anfänglich weil dies in der Schweiz nicht durchführbar war. Dann aber immer mehr auch als Folge der Erkenntnis, dass das gemeinsame Training mit befreundeten Luftwaffen einmalige Vorteile zur Verbesserung der eigenen Einsatzbereitschaft brachte. Der Benchmark, als Vergleich zur «Konkurrenz», brachte den Nachweis, dass unsere Piloten international mithalten konnten.

Zu meiner Zeit in der Fliegerstaffel (vor 40 Jahren) hatten wir diese Vergleichsmöglichkeit nicht. Wir waren sicher, dass wir uns gewissenhaft für einen möglichen Kriegseinsatz vorbereiteten. Die Nagelprobe einer echten Überprüfung unserer subjektiven Wahrnehmung hatten wir nicht. Benchmarking war damals nicht möglich.

Wer sich gegen die Ausbildung im Ausland, oder den Kontakt mit ausländischen Armeen stellt, handelt nicht im Interesse einer realistischen Ausbildung unserer Armee. Er glaubt die Schweizer Armee vor einem Fehler zu schützen, in Wirklichkeit schadet er der Armee.

Gelegentlich wird auch unsere Neutralität als Argument gegen Ausbildungstätigkeiten im Ausland aufgeführt. Die dauernde Neutralität ist ein Grundsatz der schweizerischen Aussenpolitik. Sie dient der Sicherung der Unabhängigkeit der Schweiz und der Unverletzlichkeit ihres Staatsgebiets. Im Gegenzug verpflichtet sich die Schweiz, am Krieg zwischen anderen Staaten nicht teilzunehmen. Kontakte zu befreundeten Armeen tangieren die Neutralität nicht. Sie dienen der Verbesserung des Ausbildungsstandes und richten sich nicht für oder gegen ein anderes Land.

Ein ganz anderes Thema sind die Auslandseinsätze unserer Armee, wie zum Beispiel der Einsatz der Swisscoy im Kosovo. Diese Einsätze folgen politischen Überlegungen; sie müssen den sicherheitspolitischen Interessen der Schweiz entsprechen und bedürfen der kontinuierlichen Legitimation durch den schweizerischen Souverän. Zur Feststellung des Benchmarks sind auch diese Einsätze wertvoll.

Rudolf Läubli, Stv. Chefredaktor ASMZ
 rudolf.laeubli@asmz.ch